

## "POLEMISCHE ATTACKE AUS DEN EIGENEN REIHEN"

LESERBRIEF VON DANIEL THÜRER UND ULRICH PFISTER, PUBLIZIERT IN DER  
"SONNTAGSZEITUNG" VOM 21.12.2003

(Blocher sponsert und spaltet das Liberale Institut  
Artikel aus "SonntagsZeitung" vom 7. Dezember 2003)

Das Liberale Institut ist nicht gespalten, wie es der Titel dieses Artikels insinuiert. Es erfreut sich vielmehr eines Interesses von verschiedenen Seiten wie kaum je zuvor in den 25 Jahren seines Bestehens. Die Schweizer Politik steht vor grundsätzlichen Weichenstellungen, und so steigt das Bedürfnis nach ideellen Orientierungshilfen, wie sie bisher in bewusster Distanz zur Tages- und Parteipolitik stets angeboten worden sind. Das Liberale Institut mit seinem breit abgestützten Stiftungsrat erlebt diese an sich erfreulichen Auseinandersetzungen und diskutiert sie. Es bedauert die polemische Attacke aus den eigenen Reihen, die mit unfairen Mitteln geführt wurde. Jede private Einrichtung ohne kommerzielle Ausrichtung ist auf ideelle und finanzielle Unterstützung angewiesen. Alle Gönnerbeiträge wurden und werden bedingungslos dem Stiftungszweck zugewendet.-

Einzelne Spender öffentlich zu diskreditieren, weil sie andere politische Auffassungen vertreten, ist stilllos und unliberal. Der Stiftungsrat steht hinter dem Institut und dessen Leiter, die sich weiterhin engagiert und kontrovers mit den drängenden Fragen der Zeit aus liberaler Sicht auseinander setzen werden.

Daniel Thürer, Präsident des Stiftungsrats:  
Ulrich Pfister, Mitglied des Stiftungsrats, Zürich

\*

## "GEZIELTE IRREFÜHRUNG DER ÖFFENTLICHKEIT"

REPLIK VON ANDREAS K. WINTERBERGER, MITGLIED DES LI-STIFTUNGSRATS,  
ZUM LESERBRIEF VON DANIEL THÜRER UND ULRICH PFISTER, MITGLIEDER DES  
LI-STIFTUNGSRATS ("SonntagsZeitung" vom 21.12.2003)

Der auf Ende Jahr als Präsident des Stiftungsrats des Liberalen Instituts Zürich (LI) zurück-getretene Daniel Thürer und sein Nachfolger Ulrich Pfister stellen in ihrem Leserbrief vom 21. Dezember 2003 Behauptungen auf, die nicht den Tatsachen entsprechen und auf eine Irreführung der Öffentlichkeit hinauslaufen. So schreiben sie, es steige das Bedürfnis nach "ideellen Orientierungshilfen, wie sie (vom LI) bisher in bewusster Distanz zur Tages- und Parteipolitik stets angeboten worden sind". Tatsache ist aber, dass Daniel Thürer an der letzten Stiftungsratssitzung vom 18. November seinen Rücktritt als Stiftungsratspräsident überraschend bekanntgab. Die Gründe hierfür sind in seinem an die Stiftungsratsmitglieder gerichteten Brief vom 18. November 2003 dargelegt. Ich zitiere daraus folgende Passagen: "2. In wichtigen Fragen (Haltung zur UNO, EU, Liberalismusverständnis usw.) vertrete ich seit langem Auffassungen, die mit denjenigen der Geschäftsführung in Widerspruch stehen. Natürlich respektiere und schätze ich andere Meinungen und halte sie für unser Institut als eine Bereicherung, solange sich dieses essenziell als ein Forum des Gedankenaustauschs versteht. In dem Masse aber, in dem das Institut direkt oder indirekt auch tagespolitisch aktiv wird, wird es für das Institut zu einer Belastung und schmälert es die Glaubwürdigkeit seiner Repräsentanten, wenn wir mit verschiedenen oder gar gegensätzlichen Stimmen sprechen." Und: "4. Ich habe eine grosse Wertschätzung für Robert Nef, seinen Ideenreichtum und sein Engagement, und er ist ein alter Freund von mir. Auch aus diesem persönlichen Grund scheint es mir richtig, mich als Präsident zurückzuziehen." Mit dem Rücktritt Thürers sowie diesen beiden Zitaten ist nicht nur die Tatsache der Gespaltenheit des LI bewiesen worden.- Thürer und Pfister versuchen zudem indirekt, mich persönlich zu diskreditieren, indem sie - ohne Namensnennung - schreiben: "Es (gemeint ist das LI) bedauert die polemische Attacke aus den eigenen Reihen, die mit unfairen Mitteln geführt wurde." Festhalten möchte ich demgegenüber, dass die von mir dem "SonntagsZeitung"-Journalisten Patrik Müller zur Verfügung gestellten Informationen, die gut dokumentiert auf meiner Website [www.libertaere.ch](http://www.libertaere.ch) nachgelesen werden können, unwiderlegbare Fakten sind. Die Auseinandersetzung ist von meiner Seite mit fairen Mitteln offen geführt worden, weshalb ich es

bedauere, dass die beiden Leserbriefschreiber nun auf sachlich unzutreffende, unfaire und polemische Tricks - eine Neuauflage der Dolchstosslegende sozusagen! - zurückgreifen. Nach dieser verschrobenen und illiberalen Logik ist/sind nicht der/die Täter, sondern der Überbringer der schlechten Nachricht(en) der Hauptschuldige !-

Nun noch kurz zum letzten - gleichermassen haltlosen! - Vorwurf: "Einzelne Spender öffentlich zu diskreditieren, weil sie andere politische Auffassungen vertreten, ist stillos und unliberal." Die in dieser Aussage implizit enthaltene Forderung nach Toleranz gegenüber Bundesrat Dr. Christoph Blocher, der bis vor kurzem als Parteipräsident illiberale Intoleranz und Verachtung gegenüber Andersdenkenden und Minderheiten gepredigt bzw. instrumentali-siert und mit Millionen Franken finanziert hat, erachte ich als politisch unklug und nicht als liberal (siehe John Locke: "Brief über die Toleranz"). Blocher hat während rund anderthalb Jahrzehnten die politische Kultur der Schweiz mit seinen mass- und rücksichtslosen Attacken gegen Minderheiten, diverse Gruppen, Parteien sowie mit gezielten Verleumdungen politischer Gegner (siehe als jüngster Fall die Erfahrungen von alt FDP-Kantonsrat Jean-Jacques Bertschi) massiv vergiftet. Fazit: Im Unterschied zu den beiden Herren bin ich der Meinung, dass aus den erwähnten Gründen die fortgesetzte Entgegennahme von Sponsoren-geldern Blochers das Ansehen des LI zwangsläufig diskreditiert. Zwar stinkt Geld nicht a priori - Gelder aus gewissen Quellen demgegenüber durchaus!...

Andreas K. Winterberger, Mitglied des LI-Stiftungsrats, Editor von [www.libertaere.ch](http://www.libertaere.ch), Meilen

ANMERKUNG: DIESE REPLIK WURDE DER "SONNTAGSZEITUNG" AM MITTWOCH, 7. JANUAR 2004, GEMAILT MIT DER AUFFORDERUNG, DIESE AUF DER LESERBRIEF-SEITE ZU PUBLIZIEREN. AUS PRESSERECHTLICHEN GRÜNDEN BESTEHT MEINES ERACHTENS DEN DURCHAUS BEGRÜNDETEN RECHTSANSPRUCH AUF EINE GEGENDARSTELLUNG AUF DEN IN DER "SONNTAGSZEITUNG" PUBLIZIERTEN LESERBRIEF DER HERREN THÜRER UND PFISTER. ZU DIESEM ZWECK WURDE DIESE REPLIK GESCHRIEBEN.